

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

46. Jahrgang.

Nr. 41.

Neuenbürg, Dienstag den 13. März

1888.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

* Neuenbürg, 12. März. Auf das bei der Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes von der Festversammlung an Seine Majestät den König abgeordnete Glückwunschtelegramm ist dem Herrn Oberamtmann Hofmann folgendes Kabinetsschreiben zugegangen:

Euer r. beehre ich mich Allerhöchstem Befehle gemäß mitzuteilen, daß Seine Königliche Majestät die von Ihnen im Auftrag Ihrer Bezirksangehörigen zum Allerhöchsten Geburtsfest telegraphisch dargebrachten Glückwünsche wohlgefällig aufgenommen haben und für die bewiesene Aufmerksamkeit und treue Anhänglichkeit gnädigst danken lassen.

Indem ich Euer Wohlgeboren ersuchen darf, dies zur Kenntnis der übrigen Beteiligten bringen zu wollen, beharre ich mit hochachtungsvollen Gefinnungen.

Stuttgart den 10. März 1888.

Der Kabinetts-Chef
Griesinger.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Den Ortsvorstehern ist mit der heutigen Post das Statut der württ. Baugewerksberufsgenossenschaft nebst angefügtem Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884, sowie dem in Folge des Bauunfallversicherungsgesetzes vom 18. Juli 1882 notwendig gewordenen Nachtrag zum Statut mit Nebenstatut und dem im Vollzug des letztgenannten Gesetzes an die Genossenschaftsmitglieder und Vertrauensmänner erlassenen Schreiben des Genossenschaftsvorstands vom 20. v. Mts. zur Kenntnismahme und geeignetem Gebrauche zugefertigt werden.

Den 12. März 1888.

R. Oberamt.
Hofmann.

Verkauf von Obstbäumen.

In der Baumschule beim Bahnhof Pforzheim werden am

Donnerstag den 15. März
nachmittags 2 Uhr

im öffentlichen Aufstreich gegen bare Bezahlung verkauft:

- ca. 1100 Apfelhochstämme,
- „ 240 Birnhochstämme, sowie
- „ 800 noch unreife Apfel- und
- „ 50 noch unreife Birnbäume (Schlagabraum),

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Pforzheim den 9. März 1888.

R. Betriebsbauamt.

Baihingen.

Holzlieferungs-Accord.

Die Lieferung und Befuhr des vorerst auf 80 Am. tannene Scheiter berechneten Bedarfes an gesundem nicht nachgespaltenem Brennholz für das Statsjahr 1888/89 zum

Arbeitshaufe wird im Submissionswege vergeben.

Uebernaahmlustige, welche die näheren Bedingungen auf unserer Kanzlei einsehen können, wollen ihre Offerten mit Angabe des Preises pro Raummeter schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Holzlieferungs-Offert“ längstens bis

Samstag den 24. März d. J.

hierher übergeben.

Den 10. März 1888.

R. Arbeitshausverwaltung.

Neuenbürg.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Am nächsten Mittwoch den 14. d. M. abends von 7 1/2 Uhr an

wird Herr Professor Baiß aus Heilbronn die Prüfung der gewerbl. Fortbildungsschule in den wissenschaftlichen Fächern vornehmen, wozu jedermann, der Interesse für diese Schule hat, hiemit freundlich eingeladen wird.

Den 12. März 1888.

Der Vorstand:
Reallehrer Rivinius.

Stangen-Versteigerung.

Die Gemeinde Schielberg, Amt Ettlingen läßt in ihrem Gemeindewald am

Dienstag den 20. März d. J.

öffentlich versteigern:

- 600 St. tann. starke Stangen, 885 St. tann. Hopfenstangen I. Kl., 1100 dto. II. Kl., 1380 St. III. Kl., 2770 St. dto. IV. Kl., 600 St. Baumpfähle, 5765 St. Rebpfähle und 4300 St. Bohnensteden.

Die Zusammenkunft ist vormittags beim Rathaus dahier.

Der Gemeinderat.
Fohmann.

Schwann.

Am Montag den 19. d. Mts.
vormittags 10 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathaus das

Schullehrer-Wohnhaus

auf den Abbruch.

Gleichzeitig wird der Abbruch des alten Schulhauses in Accord vergeben.

Den 10. März 1888.

Schultheißenamt.
Bohlinger.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Wegen Entbehrlichkeit bringe ich am Donnerstag den 15. d. Mts.

von vormittags 9 Uhr an

nachstehende

Fahrnis

in meiner Wohnung zum Verkauf und zwar:

- 1 vollständiges Bett mit Bettrost,
- 1 Sopha,
- 1 neuer Kleiderkasten,
- 1 Kommode mit Glasaufsatz,
- 1 Oualtisch,
- 1 kleiner Tisch,
- 2 Stühle,
- 1 doppelter Windelständer,
- 1 kupferne Wassergölte,
- 2 Züber,
- 1 Krautstande,
- Feld- und Handgeschirr und sonstiger Hausrat.

Den 9. März 1888.

Friedrich Schwemmler.

Wildebad.

2 tüchtige ledige

Säger

finden bei sofortigem Eintritt dauernde Beschäftigung.

Windhoffsägmühle.

Neuenbürg.

4—5 tüchtige

Maurer

finden sofort Beschäftigung bei

G. Haimann.

100 Zentner best getrockneten

Leimdünger

hat billig abzugeben.

Friedrich Kohler, Calw.



Gräfenhausen.

Verwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns hiemit zur

Feier unserer Hochzeit

auf Donnerstag den 15. März d. J.

in das Gasthaus zum „Waldhorn“ dahier
freundlich einzuladen, mit der Bitte, diese Einladung als persönliche
nehmen zu wollen.

Gottlieb Friedr. Frey.
Maria Katharina Wolfinger.

Neuenbürg.

Meine mittlere Wohnung

habe ich zu vermieten.

R. Silbereisen.

Ottenhausen.

Ein zuverlässiger Knecht

kann sogleich bei mir eintreten

J. Beder.

Für die Schulstellen

halte nachstehende Formularien vorrätig:

Schultabellen,

Schulwochenbücher,

Uebergabs-Scheine,

Neglecken-Verzeichnis,

Schulverjämmeris-Listen,

Schulgeld-Einzugs-Register.

J. Mech.

Billigste direkte Bezugsquelle

für Axmin zu Herren- und Knaben-
Anzügen à M. 2.35 per Meter, garantiert
reine Wolle und nadelfertig, ca. 140 cm
breit. Versandt in einzelnen Metern und
ganzen Stücken an Private. Berlin-
Fabrik-Dépôt Dettlinger & Cie., Frank-
furt a. M. Muster unserer reichhaltigen
Kollektionen bereitwilligst franko.

Kronik.

Deutschland.

Telegramme

aus Stuttgart 12. März 7 Uhr vormittags.
Berlin. Das Kaiserpaar ist 11 1/4
Uhr glücklich in Charlottenburg einge-
troffen, in Folge Schneegestöbers mit
3/4-stündiger Verspätung. Die Begrüßung
durch die Mitglieder der K. Familie war
die herzlichste; ergreifend der Enthusiasmus
der dicht gedrängten Menschenmenge. Das
Kronprinzenpaar fuhr mittelst Equipagen
mit ins Charlottenburger Schloß, begleitet
von Reitern der Garde du Corps. Der
Kaiser in Uniform sah sehr gut aus. Auf
dem ganzen Weg strömte trotz des Un-
wetters eine zahllose Menschenmenge. Die
Prinzessinnen Töchter, Bismarck im Ge-
folge der Minister fuhr zum Zentral-
bahnhof zurück. — Soeben Mitternacht

hat die Ueberführung der sterblichen Ueber-
reste Kaiser Wilhelms zum Dome statt-
gefunden.

Stuttgart 12. März 1888, 9 Uhr 28
Min. vormittags.

Die Begrüßung in Leipzig zwischen
dem Kaiser und dem Reichskanzler
war außerordentlich herzlich. Bismarck
blieb auf Einladung des Kaiserpaars im
Salonwagen bis Berlin. — Während der
feierlichen Ueberführung um Mitternacht
läuteten die Domglocken. 16 Unteroffiziere
trugen den mächtigen Sarg. Militärs
mit weithin leuchtenden Jackeln bildeten
Spalier.

Mitteilung des Reichskanzlers vom
Heimgange des Kaisers an den Reichstag
in der Sitzung des Reichstags am 9. März
mittags 12 1/4 Uhr.

„Es liegt mir die traurige Pflicht ob,
Ihnen amtlich die Mitteilung von dem
zu machen, was Sie bereits thatsächlich
wissen werden, daß Se. Majestät der
Kaiser Wilhelm heute Vormittag 1/29
Uhr zu seinen Vätern entschlafen ist. In-
folge dieses Ereignisses ist die preussische
Krone und damit nach Artikel 11 der
Reichsverfassung die Deutsche Kaiserwürde
auf Se. Majestät Friedrich III., König
von Preußen, übergegangen. Nach den
vorliegenden telegraphischen Nachrichten
darf ich annehmen, daß Se. Majestät
der regierende Kaiser und König
morgen von San Remo abreisen
und zur gegebenen Zeit hier in
Berlin eintreffen wird. Ich hatte
von dem hochseligen Herrn in seinen letzten
Tagen in Bethätigung der Arbeitskraft,
die ihn nur mit dem Leben verlassen hat,
noch die Unterschrift erhalten, welche vor
mir liegt und welche mich ermächtigt, den
Reichstag in der üblichen Weise nach Ab-
machung seiner Geschäfte, d. h. etwa heute
oder morgen, zu schließen. Ich hatte die
Bitte an Se. Majestät gerichtet, nur den
Anfangsbuchstaben des Namens noch zu
unterzeichnen. Majestät haben darauf
erwidert, daß Sie glaubten, mit dem
vollen Namen noch unterschreiben zu
können. Infolge dessen ist dies das
historische Aktentück der letzten Unterschrift
Sr. Majestät. Unter den obwaltenden
Umständen nehme ich an, daß es den
Wünschen der Mitglieder des Reichstags
ebenso wie denen der verbündeten Regier-
ungen entsprechen wird, daß der Reichs-

tag noch nicht auseinandergeht, sondern
zusammenbleibt bis nach dem Eintreffen
Sr. Majestät des Kaisers, und ich mache
deshalb von dieser Allerhöchsten Ermächti-
gung weiter keinen Gebrauch, als daß ich
eben dieselbe als historisches Dokument
zu den Akten gebe und den Herrn Präsi-
denten bitte, die Entschlüsse, welche den
Bestimmungen und Ueberzeugungen des
Reichstags entsprechen, in dieser Richtung
herbeizuführen. Es steht mir nicht zu,
meine Herren, von dieser amtlichen Stelle
aus den persönlichen Gefühlen Ausdruck
zu geben, mit welchen mich das Hin-
scheiden meines Herrn erfüllt; es ist auch
kein Bedürfnis dazu, denn die Gefühle,
die mich bewegen, sie leben im Herzen
eines jeden Deutschen. Aber eins glaube
ich Ihnen doch nicht vorenthalten zu
dürfen: nicht von meinen Empfindungen,
sondern von den Thatsachen, welche mitten
in den schweren Geschehnissen der von uns
geschiedene Herr noch erlebt hat. Zwei
Thatsachen waren es, welche ihn mit
Befriedigung und Trost erfüllten. Die
eine war diejenige, daß das Leiden Seines
einigen Sohnes und Thronfolgers, unseres
jetzigen regierenden Herrn, nicht bloß die
Bevölkerung in Deutschland, sondern über
alle Welttheile hinaus — ich habe noch
heute ein Telegramm aus Newyork er-
halten — mit einer Teilnahme erfüllt
hat, die beweist, welches Vertrauen sich
die Dynastie der deutschen Kaiser bei
allen Nationen erworben hat. Es ist dies
ein Erbteil kann ich wohl sagen, das des
Kaisers Majestät dem deutschen Volke
hinterlassen; das Vertrauen, welches die
Dynastie sich erworben hat, wird sich auf
die Nation übertragen. Die zweite Rich-
tung, in der Seine Majestät den Trost in
manchen schweren Empfindungen fand,
war diejenige, daß der Kaiser auf die
Entwicklung seiner Hauptlebensaufgabe:
die Herstellung und Consolidierung der
Nationalität des Volkes, dem er als deut-
scher Fürst angehört hat, daß der Kaiser
auf die Entwicklung, welche die Lösung
dieser Aufgaben inzwischen genommen
hatte, mit einer Befriedigung zurückblieb,
die den Abend seines Lebens verhöhet
und beleuchtet hat. Dazu trug die Thatsache
der letzten Wochen viel bei, daß mit
seltener Einstimmigkeit aller Dynastien,
aller verbündeten Regierungen, aller
Stämme in Deutschland und aller Ab-
teilungen des Reichstags dasjenige be-
schlossen wurde, was für die Sicherstellung
der Zukunft des Deutschen Reiches auf
jede Gefahr hin, die uns bedrohen konnte,
als Bedürfnis von den verbündeten Regier-
ungen empfunden war. Diese Wahrneh-
mung hat Se. Majestät mit großem Trost
erfüllt, und noch in der letzten Beziehung,
die ich zu meinem dahingeshiedenen Herrn
gehabt habe — es war gestern — hat er
darauf Bezug genommen, wie ihn dieser
Beweis der Einheit der gesamten deutschen
Nation, wie er durch die Volksvertretung
hier angekündigt worden ist, gestärkt und
erfreut hat. Ich glaube, meine Herren,
es wird für Sie Alle erwünscht sein,
dieses Zeugnis, was ich aus eigener Wahr-
nehmung über die letzten Stimmungen
unseres dahingeshiedenen Herrn ablegen
kann, mit in ihre Heimat zu nehmen,
weil jeder Einzelne Anteil an dem Ber-

dienste hat. Meine
hochgepannte Ehre
Dingen die treue
füllung im Dienste
die Liebe zum Va-
unserem dahingesh
körper war, möge
Erbteil unserer N
Kanzler versagt vo
... welches der
schiedene Kaiser uns
hoffe ich zu Gott,
Allen, die wir in
Vaterlandes mitzu
im Krieg und Fried
mut, in Hingebung
Pflichttreue bewahr

Darauf giebt
dem Schmerze der
ehnung für den m
Er spricht: M. J.
Deutschlands Einht
tot. Kaiser Wilhe
Bolk wie einen Vat
ist nicht mehr unter
Mund kann dem S
der ganz Deutschla
uns in Demut unt
das eine glaube ic
dürfen: in diesen
Bolk in unverbrüch
heit zu seinem neu
Hause. Möge Go
schützen, möge er
schmergeprüften K
gnädigen Beistand
ist uns unmöglich
ledigen. Ich bitte
ermächtigen, die m
anzuberaumen. M
steigt der Reichsta
Sitzen des Bundes
saal hinab zum
herzlich begrüßt.
sich ein dichter K
Später unterhielt
Zeit mit dem Pr
denkwürdige Schri
schrift des Kaisers
darauf von zahlr
Augenschein genom

Aus den letzten
Kaisers wird auch
tag den 8. März:
Majestät den Bi
kanzler zu sehen,
die politische Lage
Dankes und der
Fürsten Bismarck.

Ueber die le
blicke des Kaij
anzeiger: Im B
8. März vermoch
zu heben, in abge
der Kaiser vielfa
und von Erinner
jügen; er nennt
Namen. Um 3
9. März war die
deren Umgebung
bette versammelt.
noch seinen nächst
zu drücken. Ohn
die folgenden S
bewußtem Zustan
des Oberhofpredi



dienste hat. Meine Herren! Das seltene, hochgespannte Ehrgefühl und vor allen Dingen die treue Arbeit, seine Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes und die Liebe zum Vaterlande, wie sie in unserem dahingeshiedenen Herrn verkörpert war, möge sie ein unzerstörbares Erbe unserer Nation sein, welches (dem Kanzler verjagt vor Nahrung die Stimme) . . . welches der aus unserer Mitte geschiedene Kaiser uns hinterlassen hat. Das hoffe ich zu Gott, daß dies Erbe von Allen, die wir in den Geschäften unseres Vaterlandes mitzuwirken haben . . . im Krieg und Frieden . . . in Heldennut, in Hingebung, in Arbeitsamkeit und Pflichttreue bewahrt wird."

Darauf giebt Präsident v. Wedell dem Schmerz der Nation und der Berehrung für den neuen Kaiser Ausdruck. Er spricht: M. H., der große Kaiser, der Deutschlands Einheit begründet hat, ist tot. Kaiser Wilhelm, den das deutsche Volk wie einen Vater liebte und verehrte, ist nicht mehr unter uns. Keines Menschen Mund kann dem Schmerz Ausdruck geben, der ganz Deutschland erfüllt. Wir beugen uns in Demut unter Gottes Hand. Nur das eine glaube ich heute aussprechen zu dürfen: in diesen Tagen steht das deutsche Volk in unverbrüchlicher Treue u. Ergebenheit zu seinem neuen Kaiser und zu seinem Hause. Möge Gott unser Vaterland beschützen, möge er insbesondere unserm schwergeprüften Kaiser Friedrich seinen gnädigen Beistand gewähren. M. H., es ist uns unmöglich, heute Geschäfte zu erledigen. Ich bitte Sie deshalb, mich zu ermächtigen, die nächste Sitzung seinerzeit anzuberaumen. Nach Schluß der Sitzung steigt der Reichskanzler von den erhöhten Sitzen des Bundesrats in den Sitzungssaal hinab zum Grafen Moltke, den er herzlich begrüßt. Um beide Männer bildet sich ein dichter Kreis von Abgeordneten. Später unterhielt sich der Kanzler längere Zeit mit dem Präsidenten, dem er das denkwürdige Schriftstück der letzten Unterschrift des Kaisers übergab. Dasselbe wird darauf von zahlreichen Abgeordneten in Augenschein genommen.

Aus den letzten Tagen des entschlafenen Kaisers wird auch mitgeteilt vom Donnerstag den 8. März: „um Mittag sprach Sr. Majestät den Wunsch aus, den Reichskanzler zu sehen, erörterte mit demselben die politische Lage und richtete Worte des Dankes und der Anerkennung an den Fürsten Bismarck."

Ueber die letzten Lebensaugenblicke des Kaisers schreibt der Reichsanzeiger: Im Verlaufe des abends des 8. März vermochten sich die Kräfte nicht zu heben, in abgebrochenen Worten sprach der Kaiser vielfach von seinen Truppen und von Erinnerungen aus seinen Feldzügen; er nannte einzelne ihm bekannte Namen. Um 3 Uhr am Morgen des 9. März war die gesamte kgl. Familie und deren Umgebungen wiederum am Krankenbette versammelt. Der Kaiser vermochte noch seinen nächsten Verwandten die Hand zu drücken. Ohne zu leiden, verlebte er die folgenden Stunden nur teilweise in bewußtem Zustande. Unter den Gebeten des Oberhofpredigers und den Thränen

der um sein Sterbelager Versammelten ist der Kaiser um 8 Uhr 30 Min. vormittags am 9. März sanft und ohne Kampf zum ewigen Frieden eingegangen.

Berlin, 9. März, 11 Uhr 20 Min. Der Körper des Kaisers Wilhelm ruht jetzt mit weißer Decke bedeckt im Schlafzimmer auf seinem Bett, von Lichtern umgeben. Der Gesichtsausdruck ist überaus friedlich und milde. Vor dem Palais steht eine dichtgedrängte Menschenmenge in lautloser Trauer.

Berlin, 10. März. Die Leiche des Kaisers bleibt bis zum heutigen Trauergottesdienst im Sterbezimmer. Der Gottesdienst, woran sämtliche hier anwesende Fürslichkeiten nebst Gefolge, sowie der Reichskanzler, Graf Moltke, der Hausminister und die höheren Hofchargen teilnehmen, findet im Fahnenzimmer gegen 1 Uhr statt. Für die Einbalsamierung und die Ueberführung der Leiche nach dem Dom ist der Zeitpunkt noch nicht festgesetzt. Im Dom wird die Leiche öffentlich ausgestellt werden.

Berlin, 9. März. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

Es hat Gott gefallen, Sr. Majestät den Kaiser und König, unsern allergnädigsten Herrn, nach kurzem Krankenlager heute 8 1/2 Uhr morgens im achtundzwanzigsten Jahre seiner reich gesegneten Regierung aus dieser Zeitlichkeit abzurufen. Mit dem königlichen Hause betrauert unser gesamtes Volk den Hinttritt des allgeliebten, ehrwürdigen Herrschers, dessen Weisheit so lange über seinen Geschiden in Krieg und Frieden ruhmreich gewaltet hat.

Berlin, den 9. März 1888.

Das Staatsministerium.

Das „Militär-Wochenblatt“ lündet das Dahinscheiden des erlauchten Monarchen in folgenden Worten an:

„Die Armee hat ihren Kriegsherrn, ihren Feldherrn, ihr Vorbild, ihren besten Freund verloren! Die Herzen sind von Trauer, die Augen von Thränen erfüllt! Gott möge die Wünsche des großen Kaisers für Sein Volk und Land erhören!“

Die Schwester des Kaisers, Prinzessin Alexandrine Großherzogin von Mecklenburg, welche vor wenigen Tagen das 85. Lebensjahr vollendet hat, ist plötzlich schwer erkrankt.

Kaiser Friedrich III.

Kronprinz Friedrich Wilhelm hat, da er den deutschen Kaiserthron besteigt, den Namen

Friedrich III.

angenommen. Er erneuert damit die Continuität des Namens Friedrich, der in der preussischen Geschichte eine so große Rolle spielt, indem er an den großen Ahnherrn Friedrich II. anknüpft.

Das „Fr. Z.“ sagt u. A.: „Mit innigem Vertrauen begrüßt Deutschland seinen neuen Herrscher, den zweiten Kaiser im Reihe, die heißesten Segenswünsche für sein Wohlergehen beseele das Volk, und herzlicher Dank begegnet der Kaiserin aus allen Kreisen, aus allen Gauen des Vaterlandes beim Einzug über die Grenze. Gebe Gott, daß die Anstrengungen der Reise an dem Kaiser spurlos vorübergehen;

daß er in dem relativ gebesserten Allgemeinbefinden, dessen er sich zuletzt in San Remo erfreute, morgen abend in Charlottenburg einziehen möge. — Anders, als wir es vor einem Jahre noch erwarten durften, tritt Kaiser Friedrich nun zum Thron empor. Doch, mögen auch körperliche Beschwerden mittlerweile den Kaiser heimgesucht haben, die glänzenden Eigenschaften des Geistes und des Charakters, die ihn auszeichnen, bringt er unvermindert mit ins Vaterland mit zurück; sie setzen ihn auch in den Stand, an die Erfüllung der Herrscherpflichten im weiteren Umfang heranzutreten; sie begründen auch das unbegrenzte Vertrauen, mit welchem Reich und Volk die Würden der Krone auf den Thronfolger übergehen sieht.

Berlin, 10. März. (3.55 Nachm.) Kaiser Friedrich hat den Wunsch zu erkennen gegeben, das preussische Staatsministerium morgen bei seiner Heimkehr zu empfangen. Angesichts des Umstandes, daß das Kaiserpaar erst in vorgerückter Abendstunde in Charlottenburg eintrifft und der Kaiser nach so langer Fahrt der Ruhe bedarf, wird Fürst Bismarck und die sämtlichen preussischen Minister zur Begrüßung des Kaiserpaares demselben entgegenfahren und ist von Sr. Majestät Leipzig als die Station bezeichnet worden, wo er die Minister empfangen will.

(F. Z.)

* Wie der Klimawechsel auf Kaiser Friedrich einwirken wird, steht noch dahin, jedenfalls wird nichts fehlen, um die Einwirkungen dieses Wechsels auf den Gesundheitszustand des Kaisers, wenn nicht vollständig auszuschließen, so doch auf das möglichst geringste Maß zu beschränken. Daß Kaiser Friedrich nicht erst in einem wärmeren Teile Deutschlands, etwa in Wiesbaden, wie es anfänglich hieß, Station gemacht, sondern direkt nach der Reichshauptstadt begeben hat, wird wohl auf die Erwägung zurückzuführen sein, daß im ersteren Falle alle mit dem Thronwechsel notwendig im Zusammenhang stehenden Entscheidungen erschwert worden wären.

Berlin, 9. März. Fürst Bismarck ist seelisch und körperlich aufs Tiefste angegriffen. Der Schlaf, der dem Kanzler so notwendig ist, fehlt zwei Nächte ganz. Der Fürst konnte sich heute im Reichstag kaum aufrecht erhalten.

Berlin, 10. März. Die Stadt hat jetzt um den entschlafenen Kaiser völlig Trauer angelegt. Von allen Dächern wehen die mit Flor behängten Fahnen; kein Schaufester, welches nicht in symbolischer Weise in den Vorübergehenden die schmerzliche Erinnerung an dem Heimgegangenen wachriefe. Der Gottesdienst in den Kirchen ist in einer Weise besucht, wie selbst an den sogenannten Totensonntagen nicht. Ueberall und in Allem drückt sich die tiefe Trauer und der warm empfundene Schmerz um den Verlust des teureren Toten aus.

München, 10. März. Auf Anordnung des Prinzregenten wird dessen Geburtsfest (12. März) in aller Stille nur durch kirchliche Feier begangen werden. Alle Festlichkeiten sind abgesetzt.

Immenstadt, 5. März. Im Hintersteiner Thal kann man gegenwärtig in nächster Nähe der Bauernhäuser täglich

Heerden von oft mehr als 100 Stück prächtigen Hirsche versammelt sehen, die dort von dem Jagdpersonal des Prinzen Luitpold mit Heu gefüttert werden. Viele Hirsche, Gemsen und Rehe werden tot im Schnee aufgefunden.

Strasbourg, 9. März. In der heutigen Vormittagsitzung des Landesausschusses erhob sich Präsident Dr. Schlumberger um dem Hause ein Schreiben des Statthalters zu verlesen, worin der Hingang Kaiser Wilhelms dem Hause zur Kenntnis gebracht wurde. Das Haus beschloß, sich zu vertagen. Der Präsident wurde ermächtigt, der tiefen Teilnahme der Landesvertretung Ausdruck zu geben. In sämtlichen Gemeinden findet Trauergeklänge statt.

Deutschland wird auf der Ausstellung in Melbourne (Australien) in seiner Industrie ziemlich zahlreich, großartig jedenfalls in der Pulverfabrik Kottweil vertreten sein. Der Aufbau, durch den die Fabrik sich vorstellen läßt, hat eine Höhe von 8 m und eine Front im Licht von 3 m. Der Entwurf rührt von RegBaumeister P. Lanzer her, der bei der Ausstellung die Hände nicht ängstlich gebunden fühlte; daher entstand ein Prachtwerk, wie kaum je auf einer Ausstellung gesehen worden.

Württemberg.

Stuttgart. Wegen Ablebens Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm ist Hoftrauer von heute an auf 6 Wochen, die erste Hälfte in dritter, die zweite in vierter Abstufung der Hoftrauer-Ordnung angeordnet worden.

R. Oberhofrat.

Ulm, Pfuhl 4. März. Der Bauer Ehrhardt von Pfuhl hat auf seinem Grundstück in der Nähe der Thalfinger Brücke eine gewaltige Eiche gefunden. Dieselbe liegt 2 m unter dem Boden im Sande, der als Bauwand Verwendung findet. Die Eiche ist jetzt vollständig aufgedeckt; ihr Stamm ist 12 m lang und hat in der Mitte der Länge einen Durchmesser von 1,50 m. Sie liegt horizontal und zwar hat das Wurzel-, Stammende die Richtung von beinahe SN. Aeste und Wurzeln sind nur noch in kurzen Stumpfen vorhanden. Der Stamm ist längs seiner ganzen Erstreckung nach noch mit der Rinde bedeckt, welche jedoch ganz vermodert, morsch und schwarz ist. Die der Rinde zunächst gelegenen Holzteile sind in einer Dike von einigen cm schwarz oder doch sehr dunkel gefärbt. Der andere Holzteil ist aber vollständig gesund und hat die Eichenholzfarbung. Weil es dem Besitzer nicht möglich ist, den gewaltigen Baum als Ganzes herauszufördern, so wird in großen Scheitern abgebaut. Allem nach zu schließen, liegt die Eiche mehr als 500 Jahre im Boden, wie noch viele Tausende in dieser Gegend. Wie frühere Funde beweisen, sind Eichen in ziemlicher Anzahl in den alten Donaubetten von Niedlingen bis Donauwörth und zwar in großer Menge zwischen Ulm und Donauwörth im Sande vergraben und verschüttet. Vor der Donauberichtigung wurden viele Eichen ausgehoben und meist als Brennholz verwendet. So haben einst die Ulmer

Schiffsleute jeden Winter gar manchen Stamm ans Tageslicht gezogen. Jetzt gehören die Funde zu den großen Seltenheiten, weil die Hochwasser die Eichbäume nicht mehr bloß legen können.

(S. M.)

+ Calmbach. Vergangenen Samstag den 10. d. M. von abends 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr fand die Visitation des wissenschaftlichen Unterrichts an der gewerblichen Fortbildungsschule durch Herrn Professor Baisch aus Heilbronn statt.

Neuenbürg, 12. März. Heute von 11 bis 12 Uhr begann das Trauergeklänge für den verewigten Kaiser Wilhelm. Es wird bis zum Tage der Beisetzung fortgesetzt. — Vom Kirchturm und Rathaus wehen Trauerflaggen.

Neuenbürg, 12. März. Die Enz ist in Folge Regens und Schneehmelzens der letzten Tage stark angelauten, doch vorerst ohne Gefahr. Heute Gewitter mit Kiesel; aus einiger Entfernung hört man Donner.

A u s l a n d.

Nach einer Depesche des Wolf'schen Telegraphen-Bureaus aus Genua dürfte daselbst eine Begrüßung Kaiser Friedrichs auf seiner Heimreise durch König Humbert am Samstag Mittag stattgefunden und der Ministerpräsident Crispi derselben beigewohnt haben.

Newyork, 10. März. Die Deutsche Gesellschaft Newyorks, welcher die hervorragendsten hiesigen Deutschen angehören, versammelte sich am Nachmittage und beschloß die Absendung einer Beileids-Adresse. Andere deutsche Vereinigungen veranstalteten ebenfalls besondere Sitzungen zu gleichem Zwecke. Ferner wurde eine große Versammlung aller Deutschen und Deutsch-Amerikaner in Aussicht genommen, um über Veranstaltungen religiöser Gedächtnisfeierlichkeiten und Abendung einer Beileidsadresse an die Kaiserin Augusta zu beraten.

Miszellen.

Schatten und Licht.

Erzählung von A. Fries.

(Fortsetzung.)

Gleich darauf erschien eine ältere, würdig aussehende Frau, deren blaßes Gesicht mich wohlthuend ansprach. Ich war von dem Freunde, der hier zuletzt gewohnt, bereits gemeldet und wurde freundlich aufgenommen.

Das schöne Mädchen war verschwunden. — Meine Wirtin führte mich eine Treppe hinauf, öffnete eine Thür und nötigte mich artig einzutreten. Sie folgte mir und sagte mit freundlichem aber ernstem Tone, ich sei ihr so warm empfohlen von vertrauenswürdiger Seite, daß sie überzeugt sei, einen ehrbaren und gewiß auch liebenswürdigen Hausgenossen bekommen zu haben.

„Gottes Segen zum Einzug, junger Herr,“ fügte sie dann hinzu, „heute Abend werde ich Ihnen das Nachtmahl herauftragen, morgen hoffe ich Sie auch bei mir unten zu sehen, da können wir alles Nähere verabreden.“

Damit ging sie, und ich hatte nun Zeit, mich umzusehen und einzurichten.

Eigentlich war ich etwas enttäuscht, ich hatte mir gedacht, gleich den ersten Abend im traulichen Verein mit meinen Wirt-leuten zu verleben. Ich war eine sehr gesellige, mitteilsame Natur und liebte es gar nicht, allein die Mahlzeiten zu nehmen; ein frisches, fröhliches Gespräch war mir die Hauptsache. — Also für heut Abend war ich zum Schweigen verurteilt.

Vorerst trat ich einmal an das geöffnete Fenster, dessen saubere Vorhänge sich leise in der Abendluft bewegten. Ich mußte einen lauten Ausruf der Bewunderung unterdrücken, so wunderbar schön war der Anblick, der sich mir bot. Unten das allerliebste Hausgärtchen, sehr sorgfältig gehalten, mit Rasen und vielen Blumen und einer Menge Obstbäumen, unter welchen freistehende Aprikosenbäume, die man bei uns im Norden nur am Spalier zieht, schon mit einem Reichtum der köstlichsten tiefgelben Früchte dastehend. Man konnte sich einbilden, es seien Orangen und man befände sich unter Italiens Himmel!

Das Schönste aber war der bergige Hintergrund, die herrlich bewaldeten Höhen, die sich aufsteigend über einander erhoben und in malerischen Linien am roten Abendhimmel abzeichneten, selbst überhaucht vom rosigen Abglanz, während weiter unten in der Schlucht, woher der klare Gebirgsfluß seine Wasser brachte, bereits bläulicher Nebeldunst zu wogen begann.

Lange stand ich im Anschauen verloren, der Abend senkte sich tiefer auf die Erde, der Mond mußte im Aufgange sein, ich sah seine Scheibe nicht, aber an dem weißlichen Licht, das sich über die Gegend breitete und an den Bergen aufstieg, konnte ich's merken, daß er mir im Rücken stände. — Es ward immer schöner draußen. Und all diese Schönheit sollte ich allein genießen, ohne in einem Worte mein Entzücken laut werden zu lassen? — es war wirklich hart. Aber singen konnte ich, wer wollte mir's wehren? — Es mußte sich köstlich singen in dieser Umgebung und Beleuchtung. Schon wollte ich anstimmen:

„Es schlug mein Herz,
Geschwind zu Pferde“ —

das reizende Lied, mit dem Goethe gen Seidenheim sich aufgemacht; — da öffnete sich die Thür, und beide, Mutter und Tochter, brachten mir das einfache, aber einladend aussehende Abendbrot. Erstere trug zugleich zwei brennende Kerzen auf blanken Leuchtern. — Da konnte ich's denn natürlich nicht lassen, meine Freude über das niedliche Heimwesen auszusprechen, das sich mir aufgethan hatte, und vor allem den wundervollen Ausblick aus meinen Fenstern zu preisen. Die Alte nickte lächelnd dazu, — die Tochter sah mich so fröhlich und offen an, daß ich ihr sagen mußte, sie möge mir die übermütige Laune bei der Ankunft nicht verdenken, es sei eben alles so schön und heiter hier, daß mir die Schönheit und Heiterkeit zu Kopf gestiegen sei.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Kinder-Rätsels in Nr. 38.
Tauben und Erbsen.

De u
Tel
Berlin,
des Kaisers
Kaiserin hielt
Nachts 2 Uhr
und phantasiert
Oesterreich helf
früher ein treu
Die Todesurkun
Graf Stolberg
aus. Die Beise
zu Charlottenbr
malt den aufre
wunderbar fri
sehen soll. D
geschah Mittag
hierauf im Re
male die Auf
Kronprinz lieh
und habe sein
wegs lieber st
Berlin
Laut „Reichsa
kanzler folgen
Remo zu: 3
Trauer um
und Königs,
Vaters, sprech
ministerium
gebung und
alle demselben
Ihrer aller
Aufgabe, die
reise am 10.
Berlin,
Der deutsche
Preußen hat
lich der Lande
gehen lassen:
gewesenen La
Bestimmung t
schen überlaf



Extrablatt des „Enzthälers.“

Neuenbürg, Samstag den 10. März 1888. (Nachmittags.)

Kronik.

Deutschland.

Telegramme.

Berlin, 9. März, 5 Uhr. Der Tod des Kaisers erfolgte schmerzlos. Die Kaiserin hielt die Hand des Sterbenden. Nachts 2 Uhr schwand das Bewußtsein und phantasierend versprach der Kaiser Oesterreich helfen zu wollen, obgleich er früher ein treuer Freund Rußlands war. Die Todesurkunde stellte der Hausminister Graf Stolberg und der Justizminister aus. Die Beisetzung findet im Mausoleum zu Charlottenburg statt. Anton v. Werner malt den aufrechtstehenden Kaiser, welcher wunderbar frisch und durchgeistigt aussehen soll. Die Vereidigung der Truppen geschah Mittags. Fürst Bismarck erschien hierauf im Reichstag weinend, mehrermale die Ansprache unterbrechend. Der Kronprinz ließ sich nicht mehr aufhalten und habe seinen Ärzten erklärt, unterwegs lieber sterben zu wollen.

Berlin, 9. März, 6 Uhr 10 Min. Laut „Reichsanzeiger“ ging dem Reichskanzler folgendes Telegramm aus San Remo zu: Im Augenblicke der tiefsten Trauer um den Heimgang des Kaisers und Königs, Meines geliebten Herrn Vaters, spreche Ich Ihnen wie dem Staatsministerium Meinen Dank für die Hingebung und Treue aus, mit welcher Sie alle demselben dienten. Ich rechne auf Ihrer aller Beistand bei der schweren Aufgabe, die Mir zu Teil wird. Ich reise am 10. März Morgens nach Berlin.
Friedrich.

Berlin, 9. März, 9 Uhr 30 Min. Der deutsche Kaiser und König von Preußen hat dem Staatsministerium bezüglich der Landestrainer folgenden Erlaß zugehen lassen: Hinsichtlich der bisher üblich gewesenen Landestrainer wollen Sie keine Bestimmung treffen, vielmehr jedem Deutschen überlassen, wie er Angesichts des

Heimgangs eines solchen Monarchen seiner Betrübnis Ausdruck geben und auch die Dauer der Einschränkung öffentlicher Unterhaltungen für sachgemäß erachten will.

Friedrich.

(A.-Ag. d. S.-G.-B. Stuttgart.)

Berlin, 9. März. (2.30 N.) Im Foyer des Reichstags herrschte ein ungewöhnlich reges Treiben. Unter den Abgeordneten wurde verabredet, daß das gewöhnliche Glockenzeichen nicht gegeben werden, sondern die Abgeordneten ohne daselbe still in den Saal treten sollten. Die Bänke des Hauses füllten sich auch in tiefer Stille. Es war eine ansehnliche Zahl Abgeordneter erschienen und die Tribünen waren Kopf an Kopf besetzt. Am Tische des Bundesrats waren von 11 $\frac{1}{2}$ Uhr ab zahlreiche Kommissare anwesend, während die Bevollmächtigten des Bundesrats den Fürsten Bismarck im Foyer erwarteten und mit ihm in den Saal des Bundesrats gingen, wo eine vertrauliche Sitzung abgehalten wurde. Um 12 $\frac{1}{4}$ Uhr traten die Mitglieder des Bundesrats in den Saal und nahmen zunächst zur Linken des Präsidentensitzes Aufstellung. Gleich darauf wurde der Präsident durch den Staatssekretär des Auswärtigen zu einer Unterredung mit dem Reichskanzler abberufen. Um 12 Uhr 22 Min. erschien der Reichskanzler. Die Mitglieder des Reichstages erhoben sich und der Reichskanzler richtete tieferschütternd eine Ansprache an das Haus. (Folgt in nächster Nr.)

Die Ansprache des Reichskanzlers machte auf die Abgeordneten wie auf das auf den Tribünen anwesende Publikum den tiefsten Eindruck. Wiederholt wurde aus den Reihen der Abgeordneten und auf den Tribünen lautes Schluchzen hörbar. Der Präsident des Reichstages, v. Wedell-Piesdorf, antwortete auf die Ansprache des Reichskanzlers mit einigen Worten, in welchen er der Trauer des Reichstags Ausdruck gab und das Reich um Ermächtigung ersuchte, die nächste Sitzung und Tagesordnung des Reichstages anzuberäumen.

Berlin, 9. März. (2.35 N.) Kaiser Friedrich und Kaiserin Viktoria reisen über den Brenner nach München und von da über Magdeburg nach Potsdam, dann

auf der Stadtbahn nach Charlottenburg, wo sie am Sonntag abend eintreffen und im dortigen Schloß Wohnung nehmen. Ebendort werden die Ärzte Madenzie, Hovell, Schrader wohnen. Die Prinzessinnen Victoria und Sophie Margarethe fahren weiter nach Berlin und nehmen im Kronprinzlichen Palais Wohnung. Prinz Heinrich, die Erbprinzessin von Meiningen und Prinzessin Feodora treffen am Samstag abend auf dem Anhalter Bahnhof hier ein.

Berlin, 9. März. (4 N.) Ueber die Todesstunde des Kaisers Wilhelm verlautet glaubwürdig, daß, als das teure Leben geendet, die anwesenden Mitglieder des Königshauses niederknieten, während Oberhofprediger Kögel einen kurzen Weiheakt vollzog. Wie weiter verlautet, bestimmt der letzte Wille des verewigten Monarchen seine Beisetzung im Mausoleum in Charlottenburg. Die Beisetzung findet wahrscheinlich am Freitag statt. Alle weiteren Entschliessungen, auch über die Vereidigung der Truppen, sind bis zum Eintreffen des Kaisers Friedrich aus San Remo ausgesetzt, dessen Ankunft in Charlottenburg am Sonntag abend 11 Uhr erwartet wird. Die öffentlichen Vergnügungen sind auf 16 Tage eingestellt. Die letzte Unterschrift des Kaisers Wilhelm soll auf photolithographischem Wege zum ewigen Andenken vervielfältigt werden.

Berlin, 9. März. (4.8 N.) Die letzten Worte, welche Kaiser Wilhelm heute in der Morgenstunde sprach, lautete: „Ach, mein armer Frih!“

Unmittelbar mit der Erledigung des Thrones gehen die Regierungsrechte in Preußen auf den seitherigen Kronprinzen über. Friedrich Wilhelm, bisher Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen, ist nunmehr König von Preußen und als solcher, ebenfalls ohne Weiteres, Deutscher Kaiser. Es bedarf keineswegs irgend eines besonderen Aktes des Regierungsantrittes. Die Stellvertretung, zu welcher Kaiser Wilhelm gestern für die Dauer seiner eigenen Regierungsunfähigkeit den Prinzen Wilhelm, nunmehrigen Kronprinzen, berufen hat, ist mit dem Hintritt des Kaisers Wilhelm erloschen. (S. I.)

Anzeige

Nr. 42.

Erscheint **Freitag**,
im **Bezirke** vierteljährlich

Verkauf von

Gegenstände
Sägholz I.—III.

Waldteil

Unterer Rohb
Gut Döbel

"
"

Das An
genen und 1/10
Ausschuhholz au
Die Be
Aufschrift:

bis spätestens 3
Tage mittags 3
Formul
wünschten Ausk
Die Lo

**Re
Beka**

Das **Muster**
findet im Ober
folgenden Tagen
26. April
27. April
28. u. 30. April
1. Mai
Dies wird
Den 13.

Revier

In Gemäß
Vorschriften, be
auf Enzthaler
einbindstätten,
für den Rohab

Holz

von heute ab
Mittel-Enztl
Derselbe ha
zu obigem Re
polstern und h
4 J pro Stan
Den 13.

